

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude“ und „Sterne und Blumen“ durch die Boten zugesandt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 pro Quartal.

Wittener



Volkss-Zeitung

Preis für die 1spaltige Beilage 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis 10 Uhr abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis morgens 8 Uhr.
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
H. Bringewald, Witten.

Telephon-Anschluss 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse:
Volkzeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bringewald, Witten.

P. P.

Unterzeichnete beehrt sich, Ihnen hierdurch ergebenst mitzuteilen, dass ich Ende dieses Monats in meinem auf der Stein- und Gerberstrassen-Ecke errichteten Neubau ein Kaufhaus im grossen Stil, allen Wünschen und Anforderungen der Neuzeit entsprechend, eröffnen werde.

In meinem Geschäft vereinige ich die Abtheilungen: Uhren, Gold- Luxus- und Lederwaaren, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Koffer, Körbe u. Kinderwagen, Manufacturwaaren, Herren- u. Knaben-Confection, Möbel, Bilder, Spiegel, sowie complete Wohnungseinrichtungen zu einem Betriebe. Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit den verwandten Firmen in Essen, Bochum und Dortmund ist es mir ermöglicht, die Erzeugnisse erster Fabriken des In- u. Auslandes unter Vermeidung jeden

Zwischenhandels stets aus erster Hand zu beziehen, oder für mich anfertigen zu lassen. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und solide Qualitäten zu führen und werde ich keine sogenannte Bazarwaare oder Schleuderartikel zum Verkauf bringen.

Eine genaue Aufzählung sämtlicher von mir geführten Gegenstände lasse ich abwechselnd im Inseratentheile dieses Blattes erscheinen. Die Preise aller zum Kauf angebotenen Waaren sind streng fest und ist jedes Handeln ausgeschlossen. Den Eröffnungstag werde ich durch Annoncen in dieser Zeitung näher bekannt geben und bitte, indem ich eine aufmerksame und zuvorkommende Bedienung zusichere, das verehrte Publikum von Witten und Umgegend um geneigten Besuch.

Hochachtend!
Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne, Witten.

Der Verkauf der in den Monaten April, Mai und Juni 1897 unter Nr. 50 880 bis 53 541 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, den 13. Okt. 1898,
morgens 9 1/2 Uhr anfangend,
in Demuth's Saal statt.

Die Pfänder bestehen aus:
Gold- und Silberachen, Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Wand- und Wanduhren, mehrere Violinen, Zithern und Harmonikas, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, einer Partie Ueberzieher, Mänteln, Joppen, Hosen und Frauenkleidern, mehreren Nähmaschinen, Holzeneisen, Wasser- und Waschkessel, Möbeln, Kleider- und Küchenchranten, Bettstellen, Tischen, Stühlen, Commoden, Anrichte, Kinderwagen, Spiegel, Bildern, Büchern, Körben, Antiquitäten-Lad, 1 Partie billiger Regenmäntel, welche umgeändert werden können, 1 Partie billiger Wanduhren, Haussegen.

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen Zahlung der entfallenden Zinsen verlängert werden.
Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberschüsse können von den betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftsflokal oder darnach bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Pfandscheine in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erbobenen Beträge verfallen der Armenkasse.
Witten, den 27. September 1898.

Fr. Hahne, Hauptstraße 55.

Shlipse, Wäsche und Hosenträger.



Regenschirme u. Glee-Handschuhe.

Rednungs-Formulare

empfehl. billigt die Buchdruckerei von H. Bringewald.

Gebrüder Alsberg, Witten.

Central-Einkaufshaus für 40 Geschäfte in Köln a. Rh.
Hervorragende Neuheiten. Billigste Preise.

Neue Jackets 2,00
alle Modifarben von M. 12 bis
halb u. ganz anliegend
Hocheleg. Jackets 8,00
verschnürt u. reich bestickt, von M. 25 bis
Belz besetzte Jackets 10,50
alle Farben, lange Facons, v. M. 35 bis
Rad-Mäntel 7,00
Krimmer, Kammgarn u. Cheviot, große Wahl, von M. 35 bis
Uebergangs- oder Golf-Capes 5,00
glatt u. carrirt, neue Formen, v. M. 25 bis

Moderner Pelzfragen
in Seal, Astrachan, Kistrak und Sussli.
Feder-Plüschfragen 2,50
anliegend u. lose, glatt u. garnirt von 27 bis
Luch-Kragen 2,00
lose u. anliegend, glatt, bestickt u. verperlt von M. 45 bis
Kinder-Jackets, Mänteln
und Baby-Mäntel in farbig und schwarz.
Riesige Auswahl.
Abend-Mäntel mit Stoff- oder Pelzfutter. Große Auswahl in allen Farben.

Dr. chir. dent. A. Viaano
grad. Amerika,
Specialist in techn. Zahnersatz,
Blomben,
schmerzlose Zahnoperationen,
Heilung von Kieferdefekten etc. etc.
Witten, Ardeystr. 8,
gegenüber dem katholischen Gefellenhause.



Massiv goldene Trauringe

empfehl. zu billigen Preisen

Gerh. Becker, Uhren- und Goldwaaren-Handlung, Hauptstraße 14.

Wittener Corsett- u. Bandagen-Fabrik
R. Lüdecke, Poststrasse 4.



empfiehlt:
Rahenower Brillen und Pincenez
in Stahl, Nickel, Double und Goldfassung. — Das Einschleifen der Gläser und das Löthen der Gestelle wird schnell ausgeführt.

Cigarren-Vertreter

bei der Wirtshaus- und Händlerkundschaft eingeführt von leistungsfähiger Cigarrenfabrik gegen hohe Provision und monatliche Abrechnung gesucht.
Franco Offert. unter X. P. 1567 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten

Sechstes und letztes
Abonnementsconcert
des
Orchester-Vereins, Witten.

Donnerstag den 6. ds. Mts.
abends 8 Uhr,
findet im Saale des Herrn Küken-
höner (Stadt Witten) das

Sechste
Abonnements-
Concert

statt, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.
Eintrittsgeld an der Kasse 30 Pfg.

Schöner stolzer
Schnurrbart!

die Zierde eines jeden Herrn
Kuhlmann's
berühmtes Bart-Pasta
wirkt in kurzer Zeit.
Garantiert unschädlich.
à Dose 3 Mark, per Nachnahme
oder vorh. Einsendung. Briefmarken
nehme in Zahlung.

Carl Kuhlmann,
Düsseldorf,
Spezialist für Haar- u. Bartpflege.

Glacé-Handschuhe

werden nach neuester Methode
schwarz gefärbt, bleiben weich,
innen rein, färben nicht ab.
Handschuhfarben 40 Pfg.
Handschuhwaschen 20 Pfg.

R. Lüdecke

Poststraße 4.

Sichern Rath und
Hülfe gegen Krätze

ertheilt
H. Messer, Winkelfstraße 1

Cassetten,

enthaltend 25 Bogen Briefpapier
und 25 Couverts, von 40 Pfg.
an bis zu den hochfeinsten, empfiehlt
die Buchhandlung von
Heinr. Bringewald,

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. Oct.

* Herr Abg. Dr. Lieber sollte nach einer Mittheilung der „Ebn. Post.“ die wir übernommen hatten, anlässlich seiner silbernen Hochzeit aus Rom eine große goldene Medaille mit dem Bildnisse Papst Pius IX. erhalten haben. Wie die „Ebn.“ authentisch erzählt, beruht diese Nachricht auf einem Irrthum. Ein alter Freund des Abg. Dr. Lieber, der oft in Rom gewesen ist, hat denselben nämlich mit einer silbernen Denkmünze auf das silberne Papstbildnis des großen Papstes Pius IX. beschenkt.

* Professor Schmöller schließt in der neuesten Nummer der „Sozialen Praxis“ seine Briefe über Bismarcks volkswirtschaftliche und socialpolitische Stellung und Bedeutung ab. Wir entnehmen dem letzten Briefe folgende Aeußerung über die Handelspolitik: „Den inländischen Markt ganz zuzuschließen, gar keine Handelsverträge mehr abzuschließen, dem geschlossenen Handelsstaat zuzusteuern, daran dachte Bismarck 1879 nicht; auch für später glaube ich es nicht. Und wenn die extremen Schutzbücher behaupten, er würde, wenn er Kanzler geblieben wäre, 1890 bis 1893 ein extremes Hochschuttsystem geschaffen haben, so zweifle ich ernstlich daran. Vor allem der russische Handelsvertrag liegt ganz in den Bahnen Bismarckscher russophiler Politik. Und wenn man einwirft, er habe ja gerade erklärt, die allgemeine und die handelspolitische Freundschaft oder Feindschaft brauche zwischen zwei Staaten nicht notwendig übereinstimmend zu sein, so zeigen die, welche ihm das heute nachsprechen, daß sie ihn nur abgelehrt, wie er sich räusperte und wie er spuckte. Er that einen solchen Ausbruch, als er, das Verhältnis zu Oesterreich für ganz gesichert ansehend, entscheidend wollte, daß wir auf gewisse handelspolitische Wünsche dieses Staates im Moment nicht eingingen. Am liebsten war dies für ihn selbst ein Ausnahmefall, gerechtfertigt durch die damalige Festigkeit des Bundes. Sonst hat er Zeit seines Lebens die Handelspolitik streng seiner allgemeinen Anschauung angepaßt.“

* Wie Falk Cultusminister wurde, wird in der Deutschen Revue nach Erinnerungen des Prof. Agadri, der seit 1871 als Pres.-Decretum im Kultusministerium die offiziellen Artikel für Bismarck zu bearbeiten hatte, wie folgt erzählt:

„Müller's Sturz, den mir Bismarck vorhergesagt, rückte heran. Und sein Nachfolger? Einem Tages nannte mir Bismarck, daß er mir doch alles wissen ließ und von den Staatsräthen die Dinge, das Geklimme hat wissen lassen, den Namen Falk. Ihn haben, äußerte der Fürst, antiliberalen Velleitäten. Er. Nichts entgegen. In gewissen Sinne hatte er später, als Oesterreich mit dem Kaiser sich geeinigt, daß die Nationalliberalen trotz ihrer Unterordnung der Regierung nicht in Ruhestellung (mit einiger Ausnahme von Bismarck) auf den Nachfolger Bismarck's I. eingewirkt. Da ertrug ich in meinen Zeitungs-Ausgaben einen Artikel, wo in Falk wegen einer Rede heftig angegriffen war, welche die Reorganisation der Armee betraf. Ich legte den Artikel dem Fürsten vor; er lachte vergnügt, ließ mich den Artikel auflesen und legte ihn mir zu: „Wohlan! zur Falkenbeize!“ — Das vering: Falk wurde Minister.“

* Ueber den Gebrauch von Schusswaffen durch Polizeibeamte besteht ein Ministerialerlaß, auf den die Deffinitivität erst jetzt durch den kriegsminister Carrawallproseß aufmerksam gemacht worden ist. In der Verhandlung erklärte nämlich nach dem „Berl. Tagebl.“ der Polizeipräsident Brinckmann, daß einige Tage nach dem Carrawallproseß dieser Erlass bekannt gegeben worden sei. Bis dahin war die Verordnung von 1820 in Kraft, nach der von der Schusswaffe kein Gebrauch gemacht, sondern nur mit scharer Klinge geschlagen werden durfte. Der neue Ministerialerlaß legt den Beamten dagegen die Pflicht auf, sobald sie bei einem Carrawall mit Steinen geworfen werden, sofort und zwar beim ersten Steinwurf von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, und sobald sie genöthigt sind, vom Seitengewehr Gebrauch zu machen, nicht mehr mit scharer, sondern mit scharer Klinge zu schlagen. Die Bestimmung erscheint geeignet, manches Unheil anzuwenden. Niemand wird der Polizei die nöthigen Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung verweigern wollen, aber wenn bei einem Ausbruch in einer erregten Menschenmenge ein unvorsichtiger Bursche einen Stein nach den Hütern der Ordnung wirft, und diese Thorheit sofort das Signal zu einer allgemeinen Schießerei werden soll, so kann ein solches Vorgehen nicht gebilligt werden. Mit den bisherigen Bestimmungen ist es noch immer gelungen, die Ordnung wieder herzustellen; die neue

Verordnung nimmt sich fast wie ein Geständnis an, daß man die Polizei ihren Aufgaben fernerhin nicht gewachsen glaubt; jedenfalls wird kein der Bevölkerung große Erleichterung hervorgerufen und den Gegenstand zwischen Publikum und Polizei, der sich durch die vielfachen Liebergriffe der letzteren herausgebildet hat, noch erheblich verschärfen.

+ Zürich, 2. Oct. Heftige Anarchisten hatten in der Nacht Mauerplakate ausgehängt, worin der Bundesrath eine Gaunerbande genannt wurde. Infolge dessen sind fünf Verhaftungen vorgenommen worden; weitere stehen bevor. Einer der Verhafteten ist entwichen.

* Wien, 2. Oct. Wie die „Wiener Zeitung“ im halbamtlichen Theile meldet, hat das Eisenbahnministerium sich auf eine Bitte des Vereins für Socialpolitik zu Berlin bereit erklärt, die von diesem Verein geplanten Erhebungen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der bei Verkehrsanstalten beschäftigten Beamten und Arbeiter durch Sammlung und Uebersetzung geeigneten Materials zu unterstützen. — Die Regierung rüchete an die Statthalterei einen Erlass, worin den öffentlichen Organen aufgetragen wird, die Wünsche der Industrie in allen Fällen möglichst zu berücksichtigen, da es die vornehmste Aufgabe der Behörden sei, industrielle Unternehmungen und Arbeiten zu fördern.

* Rom, 2. Oct. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat die italienische Regierung an alle Staaten Europas eine Note gerichtet, worin sie dieselben zu einer Konferenz zur Verabreichung von Maßnahmen gegen die Anarchisten einladet. Der Ort, wo die Konferenz stattfinden soll, ist in der Note nicht bezeichnet; doch glaubt man, daß es Rom sein könne.

* London, 7. Oct. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus einer Pariser Specialquelle erfährt, sind die französischen und die englische Regierung entschlossen, um keine Zeit zu verlieren, sofort in Paris Verhandlungen über die Fajschodfrage zu beginnen, ohne Markdanks Bericht abzuwarten. — Derselben Bureau wird aus Rom gemeldet, es sei noch kein Beschluß über etwaige zur Entfernung der türkischen Truppen aus Creta gemeinsam zu ergreifende Maßnahmen gefaßt worden. Zunächst habe man ein Verzeichnis solcher Maßnahmen aufgestellt, Italien und Frankreich hätten sich zu allem bereit erklärt. Schließlich sei man übereingekommen, die Zurückziehung der türkischen Truppen zu fordern, aber als England das Verlangen stellte, man solle im Weigerungsfalle auf die Türken schießen, habe Russland Widerspruch dagegen erhoben. Der Meinungsaustausch dauert fort.

* Kopenhagen, 2. Oct. Es verlautet, die Beisehung der Königin werde ihrem Wunsch gemäß ohne größere Trauerfeierlichkeiten in der Kathedrale von Roskilde erfolgen. Die Leiche wird von Hjortstoft mit der Bahn nach Roskilde überführt werden, ohne Kopenhagen zu berühren. Der König von Schweden und Norwegen wird zur Beisehung hier eintreffen.

* Petersburg, 2. Oct. Die Regierung hat die Errichtung einer katholischen Kapelle in Taschkent gestattet, unter der Bedingung, daß die Priester derselben die polnische Sprache bei der Ausübung der Seelsorge gegenüber katholischen Unterthanen nicht anwenden. Alle Gebete sollen ausschließlich in lateinischer Sprache abgehalten und bei allen Ansprachen an die Gemeinde sowie bei allen Unterweisungen und Predigten soll ausschließlich die russische Sprache gebraucht werden.

* Constantinopel, 2. Oct. Die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens haben die Zustimmung ihrer Regierungen zu dem Inhalte und der Uebersetzung der Note an die Pforte bereits erhalten, während dem russischen Botschafter die Zustimmung seiner Regierung noch nicht zugegangen ist. Die Note enthält einen Rückblick auf die Ereignisse in Creta und befragt, die Einführung der notwendigen neuen Verwaltung in Creta sei ohne Zurückziehung der türkischen Truppen unmöglich. Die vier Mächte ersuchen daher den Sultan dies zu veranlassen, indem sie ihm die Wahrung seines Souveränitätsrechtes versprechen und sich für die Sicherheit der Interessen der Muhammedaner auf Creta verbürgen. Sollte indeß der Sultan den Befehl zur Zurückziehung der Truppen nicht geben, so bleibe den Mächten nichts übrig, als entscheidende Maßnahmen zu ergreifen. In diesem Falle könne aber die Souveränität des Sultans nicht berücksichtigt werden und müsse die Verwaltung Cretas in

ihnen seiner überwiegend christlichen Bevölkerung entsprechenden Sinne durchgeführt werden.

* Philadelphia, 3. Oct. Die demokratische Convention des Staates New-York, die in Syracuse zusammentrat, hat eine Plattform (Programmentwurf) angenommen, worin die Währungsfrage keinerlei Erwähnung gethan wird. Vor Annahme der Plattform empfing der Ausschuss, der mit der Aufstellung derselben betraut war, eine Abordnung der Silberpartei, welche sich aber endgültig, sich in irgend einer Form für Silber auszusprechen. Die Convention stellte als Candidaten für den Gouverneurposten des Staates New-York Augustus von Wyk, den Bruder des Bürgermeisters von New-York, auf, der von den Demokratenführern Grover und Tammany-Hall vorgeschlagen wurde.

Zu den Landtagswahlen.

§ In Hagen stellten die Freikinnanten Eugen Richter und Reinhardt Schmid als Candidaten für die Landtagswahl auf.

§ Die Vertrauensmänner der Centrums-partei in Greifeld beschloßen einstimmig, für die Landtagswahl die Wiederanstellung des Rechtsanwalts Dr. Carl Bachem vorzuschlagen.

* Die Centrums-partei des Wahlkreises Bonn wird für die bevorstehende Landtagswahl die bisherigen Vertreter des Wahlkreises Bonn-Meibach Professor Dr. Hauptmann und von Lenten aufstellen.

— Der Bund der Landwirthe und die Antisemiten haben im Wahlkreise Hersfeld den antihemischen Reichstagsabgeordneten Werner als Candidaten für die Landtagswahlen aufgestellt. Der Wahlkreis ist bisher conservativ vertreten gewesen. Die „Streu.“ mag an diese Brückung der Conservativen durch den Bund zunächst nicht glauben und behauptet, Werner gehöre zu den Antisemiten, die die Conservativen stets in der gefährlichsten Weise angegriffen hätten. Die „Deutsche Tagesztg.“ drückt indeß die Nachricht von seiner Candidatur einfach ab.

* Dem Wahlkreise Hagen ist es beschieden, der erste zu sein, in dem in Preußen ein socialdemokratischer Landtagscandidat aufgestellt wird. Die dortigen Socialdemokraten haben als ihren Candidaten den Weidhinder Stein (Hochst.) aufgestellt.

+ Der Parteirath der Nationalliberalen hat für Berlin ein Wahlbündnis mit den Conservativen einstimmig abzulehnen beschlossen.

* Das Wahlkreiscomité der Centrums-partei für die Stadt Breslau trat letzten Mittwoch Abend zu einer Beratung über die bevorstehende Landtagswahl in Breslau zusammen. Einstimmig erklärte sich, so berichtet die „Schles. Volksztg.“, die zahlreich besuchte Versammlung bereit, die beiden von den Deutschconservativen und dem neuen Wahlkreis aufgestellten Candidaten zu unterstützen gegen die Antisemiten, daß beide Vereine in gleicher Weise für einen von der Centrums-partei aufgestellten Candidaten stimmen. Als solcher wurde dann Herr Stadtorbitor Kaufmann Oscar Joseph Kaiser aufgestellt, auf welchen die Wahlmänner der Centrums-partei schon bei der vorigen Landtagswahl ihre Stimmen vereinigt hatten.

* Breslau, 2. Oct. Unter den hiesigen Nationalliberalen ist eine Spaltung eingetreten in Folge des Beschlusses, bei der Landtagswahl mit den Freikinnanten zusammenzugehen.

§ Im oberhessischen Wahlkreise Henstadt-Falkenberg wurden der „Henstadt. Btg.“ zufolge in einer in Hild gehaltenen Sitzung des Wahlkreiscomité der Centrums-partei die bisherigen Vertreter des Wahlkreises für den Landtag, Hr. v. Quene und Rittergutsbesitzer De la Motte, wieder aufgestellt.

Zur Dreyfus-Angelegenheit.

+ Paris, 2. Oct. Dem „Courrier du Soir“ wird von autorisierter Seite gemeldet, der Cassationhof sei jetzt entschlossen, über alle Theile der Dreyfus-Affaire volles Licht zu schaffen und eine gründliche Untersuchung zu veranstalten. Nach demselben Blatt geht in offiziellen diplomatischen Kreisen das Gerücht um, Staatssecretär v. Bilow übersehe auf Anordnung des Kaisers an die französische Regierung die Erklärungen des Obersten Schwarzkoppen über seine in der Dreyfus-Affaire geäußerte Rolle. Die Witterung sei äußerst höflich abgesetzt und könne der französischen Regierung zur Förderung der Wahrheit nur willkommen sein. — Es stellt sich nunmehr

heraus, daß die meisten Fälschungen, die Biquart zugeschrieben sind, von Henry gemacht und während der Hausdurchsuchung, die Henry bei Biquart veranlaßte, den Papieren des letzteren beigemengt worden sind. General de Pellieux soll diese Thatsachen kennen und sich geweigert haben, die Fälschungen vorzubringen. Es wird sogar behauptet, daß de Pellieux dem Untersuchungsrathe in der Revisionsverhandlung die wirkliche Sachlage auseinandersetzen und dadurch einen weiteren Scandal heraufbeschwören wird.

* Paris, 3. Oct. Vaughan, Pressenseer und Mocharbi, die Veranstalter der Versammlung im Bagramloale, welche verboten wurde, veröffentlichten in der „Aurore“ einen Einspruch gegen das Verbot und das Vorgehen der Polizei bei der Räumung des Saales, was eine Verletzung der Grundrechte der großen Revolution bedeute. — Im Verlaufe der gestrigen Kundgebungen wurden 35 Verhaftungen vorgenommen, von denen 6 aufrecht erhalten wurden. — Die Generalstabspresse spricht ihre große Befriedigung über die gestrigen Straßenkundgebungen aus, welche bewiesen, daß die Mehrheit der Bevölkerung gegen die Revision des Dreyfus-Processes sei. Das Verdict, die Kundgebungen hervorgerufen zu haben, gebühre Drouot und der Patriotenliga. Die republikanischen Blätter tadeln die Regierung scharf wegen Verhaftung der Veranstalter des Meetings, welches nur durch das Bündnis zwischen Clericalen und Reactionären verhindert worden sei. Die „Revue Republique“ fordert die Socialisten auf, sich zu organisieren und die Republik zu verteidigen. „Matin“ veröffentlicht eine Unterbrechung mit dem englischen Journalisten Strong über Enthaltungen. Strong erklärte, Esterhazy habe ihm mitgeteilt, daß seine und Bathy du Clams Freilassung in Folge ministerieller Intervention erfolgte. Der Richter Bertulius habe richtig erkannt, daß Bathy du Clam hochgeachtete, hochgeachtete Personen hätten sich der von ihm fabrizierten Papiere bedient.

Socialdemokratischer Parteitag.

* Stuttgart, 2. Oct. Dem socialdemokratischen Parteitag bereiteten die Stuttgarter Socialdemokraten heute Abend eine glänzende Empfangsfeier. Auf dem Bahnhofsperron lenkte ein großes Placat unter Fahnen in den württembergischen Farben die Delegierten nach dem Empfangsbureau, das im Wartsaal erster Classe eingerichtet war. Das Begrüßungsfecht begann um 6 Uhr im Circus unter Theilnahme und stürmischer Begeisterung mehrerer Tausende mit Chorgesängen und einer theatralischen Darstellung: Huldigung von Abordnungen der 17 Kreise in den mährischen schwäbischen Trachten an die Socialdemokratie. Alois Stuttgart feierte den Sieg bei der Wahl; die schwäbische Socialpartei feiert mit allgemeiner Unterbrechung durch das Schandgesetz von 1878 stets vorwärts geschritten. Die Deynhäuser Drohung verfehle nicht, die Partei habe schon vor ganz anderen Drohungen gestanden; in diesem Falle sei eben Zustands nicht entzerrnd. Liebenrecht wird mit Donnerstagen und Mühsal empfangen, er dankt als Vertreter Namens der Delegierten: solchen Empfang könne nur Schwaben, das Land der Reife und des Schönheitsgefühls, bieten. Aber das beste Angebinde sei der Wahlsieg in Stuttgart, ein echter Schwabenstreich. Das sei in Württemberg doppelt schwer gewesen, wo der Capitalismus nicht so abschreckende Formen und die Reaction nicht so schamlos wie bei norddeutschen Punkten sei. Hier ist man schon etwas demokratisch im Staate, jedoch Grenzlinien zwischen Socialdemokratie und bürgerlicher Schwerk zu ziehen ist. In Ländern mit Demokratie, die etwas wunderbar Conservativ ist, kommt die Socialdemokratie langsamer vorwärts. Was für ein Fortschritt vom Jahre 1870, unmittelbar ehe jener schreckliche Krieg zwischen Frankreich und Deutschland von den damaligen Gewalthabern entzündet ist, und heute! Die Deynhäuser Drohung aber heißt einfach: Zucht-haus für Jeden, der das Coalitionsrecht ausüben will. Wie aber werden auch in diesem Kampfe nur größer werden. Zünftig ist der gewaltige Mann zu Grabe getragen, der uns nicht bestechen und verschleichen und vor seinen Wagen spannen konnte und uns dann vernichten wollte; er ist zerstückelt durch die Socialdemokratie. Liebenrecht schließt mit einer Auseinandersetzung über die Notwendigkeit für die

Die Insel-Aixe.

Roman von G. Heinrichs.

Walter hob Eva herab, setzte sie sanft nieder und stand jetzt neben dem Freunde, neugierig die Thüre betrachtend. „Das kann ein prächtiges Bild werden, aber für mich allein bestimmt“, sagte er heilig, „ich möchte die Stütze durch den verurtheilten Mörder ausfüllen lassen. Leo, ich bekomme sie doch von Dir?“

Eva hob sich auf die Füßchen, um das Bild zu sehen, und als Walter es ihr zeigte, blickte sie sich auf den Künstler, vor dem sie noch immer eine gewisse ängstliche Zurückhaltung zeigte.

„Sag! es nicht maulen, Daniel Walter“, bat sie leise, „nimm mich davon, hörst Du?“

„Ich will, Daniel“, erwiderte Walter, „ich nehme es mit auf die Reise als Andenken und muß doch etwas gut ein Bild von Dir haben, da ich Dir das meine gegeben.“

Später, als die beiden Freunde wieder Arm in Arm den Strand entlang schritten, sagte Leo Brinken plötzlich: „Du einst noch mich! Du fragst, Walter! — Wie steht Du mit Deinem Siebener? — Ist die väterliche Firma nicht bereits notariell übertragen worden? Du wirst dieser Frage hoffentlich keinen anderen Grund unterlegen, als Dein eigenes Interesse?“

„Gewiß nicht, lieber Leo! — Doch fällt Deine Frage mir einigermassen aus dem Geiste, weil ich mich dem Justiz-roth Kleemann gegenüber schuldig fühle. Ich habe Dir doch davon erzählt.“

„Ja, daß Du seiner Zeit auf dessen Rath die Erbtheilung verlangst und Dein Siebener Dich auf Deine Wider-jährigkeit verweisen habe. Nun bist Du aber schon seit drei Jahren mündig, was ist seitdem geschehen?“

„Nichts! kam es jähend von Walters Lippen.

„Du konntest mir nicht denken“, fuhr Leo achselzuckend fort, „hoffentlich wirst Du aber doch vor Deiner großen Reise die Sache in Ordnung bringen. Dein Jarggefühl ist dem Herrn Brinken gegenüber nicht am Plage, es wäre gar nicht so unmöglich, daß Du bei Deiner Heimkehr nichts mehr von dem reichen Erbe des Kleemann.“

Walter schüttelte lachend den Kopf.

„Du siehst Geispenster an hellen Tagen, mein Polabes!“ rief er leichtsin. „Der Brinken ist ein zu gewiegter Geschäfts-mann, um vergessenen Bekannten zu lassen. Daß er für sich und seinen Sohn in erster Reihe sorgt, kann ich ihm

nicht verübeln, und daß er mir deshalb lieber ein Viertel nur anstatt die Hälfte meines Erbes herausgab, möchte, ist ebenfalls menschlich. Aber vor einem Mörder zu stehen, ist rein unmöglich, mein Erbrecht kann mir Niemand antreiben.“

„Dahon kann keine Rede sein, lieber Junge“, versetzte Leo etwas ungeduldig, „verstehe! mich recht. Dein Siebener ist kein solider Mann mehr, sondern ein waghalsiger Börsenspieler, wie ich aus unanfechtbarer Quelle erfahren habe. Du wirst hoffentlich wissen, was das Wort zu bedeuten hat.“

„Freilich weiß ich das“, aber, mein Gott, verzicht! mir Leo — ich kann's trotz alledem nicht glauben. Es wird Ver-sündung sein.“

„Nein, der Mann, der es mir angedeutet hat, ist die Redlichkeit selbst in Berlin. Er hat es mir nicht ohne Grund gesagt, weil er unsere Freundschaft liebt. Es ist Jarmischkin, den eigenen Sohn für's Bankrott zu pressen, um ihn an die Firma zu heften. Wer weiß, welche Juwelen-mittel er angewendet hat, um den verzogenen Jungen seinem Willen gefügig zu machen. Er ist jetzt achtzehn Jahre alt und bereits ein junger Lebemann, der mehr Geld in einem Monat verbrannt, als ich im ganzen Jahre.“

„Geht sei Dank, daß ich einen Beruf habe“, juchte Walter nach einer Weile, „und im Nothfall auf eigenen Füßen zu stehen vermag.“

„Meinst Du wirklich? Nun, er wird Dir die Studien-fischen hoch genug drehen. — Aber bleiben wir dabei, daß Du Dein Erbe, wie man so sagen pflegt, Dir verdienen kannst, was soll denn aus Eva werden, der Du eine reiche Erbin-gung geben willst? Ihr kleines Vermögen, das Du großmüthig für sie festgelegt hast, kann ihr selbst mit den Jinen keine sichere Lebensstellung geben. Würde nun gar ein Unglück passieren, das Schiff untergehen oder Du sonst irgendwo zu Schaden kommen, also nicht wieder heimkehren, was dann? — Auf ich es zugeben, daß ihr Vermögen für eine Erbin-gung ver-macht wird, von der sie höchstens später als Gouvernante oder Gesellschafterin, also als dienende Person Gebrauch machen kann? — Anders wäre es freilich, wenn Du Dein Erbe er-bietest und es ihr testamentarisch schenkest.“

Leo schwieg, sein Bild streifte den Freund, der sehr nach-denklisch, ja, sogar bedrückt ausah, und eine ganze Weile ver-streichte sich, bevor er antwortete. Sein Auge ging schwer, seine schönen Augen schienen sich zu umfören.

„Du hast recht, lieber Leo, ich darf nicht so ohne Weiteres ab-reisen, es wäre leichtsinnig, ja, gewisslos, zumal es meines Vaters Erbe ist, das jene beiden Menschen verschleudern. Ich gebe Dir mein Wort, die Sache vorher zu ordnen, — doch glaubst Du gar nicht, wie schwer dieser Jarmischkin zu packen ist, wie glatt er sich einem zu entwinden versteht. Aber es

muß sein, ich darf nicht allein an mich denken, sondern in erster Reihe an das Kind, das mein eigen ist von Rechts-wo. Was meinst Du, wenn ich zuerst mit dem Bankier Vogel spräche, der ich jetzt der richtige Mann, den Juch aus seinem Ban zu treiben.“

„Nicht übel, Du hast jetzt das Recht dazu, gib ihm eine Vollmacht und überlasse ihm getrost die ganze Sache. Ist der Notar dann nöthig, wählst Du Kleemann.“

Walter lachte gerührt.

„Das möchte ich doch bei diesen Toben nicht wagen“, meinte er dann mit einem unterdrückten Seufzer. „So etwas bringe ich nun einmal nicht fertig.“

„Ja, das ist eben Dein Unglück, lieber Sohn! — Ein wenig Geduld und Berechnung ist für unsere materielle Zeit-gung unerlässlich, um mit der Welt sich messen zu können. Wähle nun ja nicht, daß die Künstler frei davon sind, Leid und Wohlthun sind auch hier die vergifteten Waffen, mit denen gekämpft wird, hüben und drüben. Da heißt es sich wehren mit Klauen und Zähnen und seine Feile auch mit einem Tropfen Gift versehen.“

„Das ist verführerisch!“ stieß Walter heftig hervor.

„Aber, Freund, es ist einfach menschlich, bist Du in diesen letzten sechs Jahren ein Kind an Erfahrung und Menschen-kenntnis geworden?“

„Das nicht“, leuchtete der junge Arzt, „ich habe auch Böse unter meinen Studiergenossen gefunden, sogar recht niedrige, gemeine Naturen, meistens jedoch ehrenhafte brave junge Männer, nur keinen Freund wie Dich, mein Polabes!“

„Ja, ja, wer könnte auch Dich, Du harmlose, feinsinnige Seele brutal anpacken, zumal Dein gefälltes Böse Juchem zu Gebote stand? Ein bißel Reiz, ein bißel Zorn, und auch ein bißel Falschheit dabei, das ist der Menschheit Regel; die Aus-nahmen zu denen Du gehörst, sind dann geläst, mein theurer Walter! — Nun meine ich aber, daß auch Du Deinen Juch-ling Dein väterliches Erbe in Deinem ärgsten Verfall eine Quelle reichlichen Segens werden müßte. Kann ein mittel-loser Arzt, der von seiner Praxis lebt, seinen Kassen, sich der Armen und Kranken, denen es in den meisten Fällen an Er-nährung und Pflege fehlt, wirklich gütig annehmen? So wie ich Dich kenne, wirst Du in solcher Lage Dich tief un-glücklich fühlen. Unterjähre die Macht des Geldes nicht, mein Freund, es regiert nun einmal die ganze Menschheit und bedeutet das eigentliche Lebens-Element.“

Walter sah den Freund lächelnd und bewundernd an.

„Ich hätte doch nicht gedacht, daß außer dem Künstler von Gottes Gnaden auch ein Philosoph in Dir stecke! Aber wie immer, so hast Du auch hier wieder recht, ein mittelloser

Arzt kann seinen schönen Beruf nicht ganz erfüllen, kann den Armen kein Freund und Helfer sein. Ich danke Dir von Herzen, lieber Leo, Du sollst Deinen Vortrag nicht umsonst gehalten haben, ich werde mich genau danach richten.“

„Sollte mir sehr lieb sein, Herr Doktor!“ brummte Leo, „aber nun bin ich mit meiner Philosophie am Ende, da mich nach einem subtilen, tiefen Juchling gefaßt. Komm nun mit nach dem Pfarrhaus, die alte Witt-Ida steht bereit vor-trefflich für eine Sache, eine geborenen Feindin, die die Witt-Ida zu bereiten. Hinstellst Du Deine Karte respektiert mich der Pfarrer doch als Deinen Stellvertreter?“

„Das ist ganz bestimmt.“

„Gut, rechnen wir nun mit der Möglichkeit eines Zwischen-falles. Der gute Pfarrer, — der liebe Gott möge ihn noch recht lange erhalten, — ist alt, er könnte vor Deiner Heim-kehr sterben. — Was dann? — Wird die Gemeinde mit Peter Thomsen an der Spitze mir das Kind anvertrauen?“

„Ja, glaube ich gewiß.“

„Ja werde, bevor wir die Insel verlassen, mit dem Pfarrer Rücksprache darüber nehmen“, erwiderte Walter nach kurzem Bedenken. „Er allein wird uns den besten Rath geben können.“

Und auch diese Sache wurde zu des jungen Mannes völliger Zufriedenheit geordnet, obwohl der gute Pfarrer meinte, daß es ihm nicht gefalle, wenn die Jugend schon ein Testament errichten wolle.

Der Abschied von Eva war von Seiten des Kindes ein so leidenschaftlich erregter, daß der alte Geistliche betroffen davon wurde und eine tiefe Beforgnis sich in seinen Zügen malte.

„Die kleine muß süßliches Blut in den Adern haben“, bewertete er später, „sie hängt um ihre Zukunft, zumal ihr das verhängnisvolle Geschäft der Schönheit zu theil geworden ist. Ich kann mir nicht helfen, aber ich muß bei ihrem Ab-schied stets an die Dame von dem Privatdampfer „Eva“ denken, die damals mit ihrem Gemahl diese Insel besuchte. Sollte der allarmeherrliche Gott ihr die Mutter nicht noch im Diesseits wieder zuführen?“

„Können wir wenigstens darauf, Hochwürden!“ sagte Leo feierlich, „bei ihm ist ja kein Ding unmöglich. Ist doch mit dem Ab-schied dieses goldenen Kindes ebenfalls eine Er-innerung gekommen, die zu einer der schönsten meines Lebens gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

Socialdemokratischer Parteitag. Stuttgart, 2. Oct. Dem socialdemokratischen Parteitag bereiteten die Stuttgarter Socialdemokraten heute Abend eine glänzende Empfangsfeier. Auf dem Bahnhofsperron lenkte ein großes Placat unter Fahnen in den württembergischen Farben die Delegierten nach dem Empfangsbureau, das im Wartsaal erster Classe eingerichtet war. Das Begrüßungsfecht begann um 6 Uhr im Circus unter Theilnahme und stürmischer Begeisterung mehrerer Tausende mit Chorgesängen und einer theatralischen Darstellung: Huldigung von Abordnungen der 17 Kreise in den mährischen schwäbischen Trachten an die Socialdemokratie. Alois Stuttgart feierte den Sieg bei der Wahl; die schwäbische Socialpartei feiert mit allgemeiner Unterbrechung durch das Schandgesetz von 1878 stets vorwärts geschritten. Die Deynhäuser Drohung verfehle nicht, die Partei habe schon vor ganz anderen Drohungen gestanden; in diesem Falle sei eben Zustands nicht entzerrnd. Liebenrecht wird mit Donnerstagen und Mühsal empfangen, er dankt als Vertreter Namens der Delegierten: solchen Empfang könne nur Schwaben, das Land der Reife und des Schönheitsgefühls, bieten. Aber das beste Angebinde sei der Wahlsieg in Stuttgart, ein echter Schwabenstreich. Das sei in Württemberg doppelt schwer gewesen, wo der Capitalismus nicht so abschreckende Formen und die Reaction nicht so schamlos wie bei norddeutschen Punkten sei. Hier ist man schon etwas demokratisch im Staate, jedoch Grenzlinien zwischen Socialdemokratie und bürgerlicher Schwerk zu ziehen ist. In Ländern mit Demokratie, die etwas wunderbar Conservativ ist, kommt die Socialdemokratie langsamer vorwärts. Was für ein Fortschritt vom Jahre 1870, unmittelbar ehe jener schreckliche Krieg zwischen Frankreich und Deutschland von den damaligen Gewalthabern entzündet ist, und heute! Die Deynhäuser Drohung aber heißt einfach: Zucht-haus für Jeden, der das Coalitionsrecht ausüben will. Wie aber werden auch in diesem Kampfe nur größer werden. Zünftig ist der gewaltige Mann zu Grabe getragen, der uns nicht bestechen und verschleichen und vor seinen Wagen spannen konnte und uns dann vernichten wollte; er ist zerstückelt durch die Socialdemokratie. Liebenrecht schließt mit einer Auseinandersetzung über die Notwendigkeit für die

ungen, die von Henry gemacht wurden, die Henry bei den letzten der Bellieur geweiht haben, wird sogar befragungsträger in der Sache weitere Scandal

Pressen und Verfassung im be, veröffentlichten gegen das Verbei der Räumung der Grundfläche der im Verlaufe der 35 Verhafe 6 verachtet er ist als Presse über die gestrigen aus, welche befragung gegen die. Das Verdienf, u haben, gebühre. Die republikanisch scharf wegen Meetings, welches in Clericalen und sei. Die „Petite“ ten auf, sich zu zu verteidigen, erhebung mit dem über Entstellungen, Osterhag habe du Gams Frei-ention erfolgte, tig erkannt, daß schuldige geblät lang der Mann gestellte Personen Papiere bedient.

Parteitag.

socialdemokratischen die Stuttnd eine glänzende sperron lenkte ein württembergischen Empfangsbureau, eingerichtet war. 6 Uhr im Circus Vegetierung meh- und einer theatro- von Abordnungen württembergischen Trachten

Stuttgart feierte württembergische Social- württembergische durch das württembergische, nicht, die Partei württembergischen gefanden; nicht entbrend, rufen und Wust-er Namens der e nur Schwaben, württembergische, sei der Wahlst- nstreich. Das sei gewiesen, wo der Formen und die bei norddeutschen was demokratisch Socialdemo- zu ziehen ist. In wunderbar Con- vorkratie langamer vom Jahre 1870, ge Krieg zwischen den damaligen Ge-! Die Deu- nst einfach: Zucht- onsdredt ausüben diesem Kampfe nur württembergische Mann zu württembergischen und ver- annehmen konnte und württembergischen durch schließt mit einer württembergischen für die

erfüllen, kann den ich danke. Die von vortrag nicht umsonst nach richten.“

„Vor! Brumme Leo, e am Bande, da mich. Kommt nur mit gaherlin vertritt württembergischen weiß die Alle Qua respektiert mich er“

schleitet eines Zwischen- (Wort möge ihn noch die vor Dimer Helmd die Gemeinde mit eind ausüben? —

verlassen, mit dem württembergischen Walter nach n besten Rath geben

des jungen Mannes der gute Parreer le Jugend schon ein

ten des Kindes ein württembergischen betroffen sich in seinen Augen

den Adern haben,“ Zukunft, zumal ihr Zeit zu ihm geworden muß mit ihrem An- württembergischen „Gua“ viele Ziel besche. Mutter nicht noch im

verlegung folgt.)

Socialdemokratie, international zu bleiben, und mit einem Hoch auf die Internationale. Namens der Ausländer dankt der Schweizerische Arbeitersekretär Grentli; das Vortrecht der Schweiz, bemerkte er, dürfte nicht angesetzt werden.

* **Stuttgart, 3. Oct.** Der socialdemo- tratische Parteitag wurde heute Vormittag in Dinkel-ders Saal eröffnet. Polizeiliche Ueberwachung findet nicht statt, sondern nur eine amtliche stenogra- phische Aufnahme. Die Rede beginnt die Verfassung der Parteileitung, indem er auf die gestrige Rede zurückkommt. Aus einem Munde, der über die Verhältnisse unterrichtet sein muß, wissen wir, daß die kapitalistische Partei ein Geis vorbereitet, das die Ausübung des Conventionsrechts mit Justizhaus bedroht. Wir wissen daran. Wir haben einen Bismarck niedergeworfen, wir werden auch seinen kleinen Nachfolger niederwerfen. Man legt mit dem roten Ge- schenk aus Anlaß der gänzlich unpolitischen Wirthschaft in Genf. Socialdemokratie und Anarchismus sind aber Antipoden, der Anarchismus ist das Kind des Capitalismus. Wir wissen auch auf diese neue Anarchi- gelei; die bürgerliche Gesellschaft ist fertig mit ihrem Diktat; der russische Czar selbst muß mit der Wuthung in das Horn der Demokraten stoßen. aber er selbst ist Schuld daran, daß Europa in Waffen starrt, so ist sein Manifest eine Farce. Erste Fragen beschäftigen Deutschland und Europa, der Parteitag hat die wichtige Aufgabe, Stellung zu nehmen. Es folgt die Präsidienwahl; Singer wird vorgeschlagen. Hoffmann widerpricht Namens der Vieselfelder unter wachsendem Unwillen. Singer sei im Vorjahre parteilich verfahren, habe willkürlich interpretiert und so die ganze Parteileitung in der Partei hinterher ver- schuldet. Wiestadt bestreite er sich, wenn er jetzt an dem Vieselfelder momento mori gelesen habe, was ihm droht. Der Redner wird höflich ausgedacht Wiestadt wandelt ihn herb ab, die Vieselfelder, die sich gegen den Parteibeschluß aufgebracht hätten, seien zuletzt berufen zu einer solchen unbedingten Kritik. Ein Antrag auf Tagesordnung wird eingebracht. Hoffmann protestiert lärmend, die Verammlung be- schließt aber unter Hohnschallern einstimmig gegen Hoffmann und wählt beno Singer. Derselbe dankt und lehnt es ab, darüber ein Wort zu ver- lieren. Stolz machte ihn die Ueberzeugung, daß dieses Parlament zukünftiger Justizhäuser allen Tücken und Krüffen der Gegner seine Folge Anbe und sein Recht- bewußtsein einzuweisen. Ein Antrag, die Betheil- gung an den preussischen Landtags- wahlen zu erörtern, geht an eine Commission.

Locales und Provinzielles.

* **Witten, 5. Oct.** Ein großer Schwindel wird gegenwärtig mit holländischen Zehngulden- stücken getrieben. Die Stücke, die den deutschen Doppelkronen täuschend ähnlich sehen, aber nur einen Werth von etwa 17 M. haben, scheinen von einer organisierten Schwindlerbande schiffsmäßig in den Handel gebracht zu werden. An verschiedenen Orten hat man bereits solche Geldstücke festgestellt, die für den Empfänger einen je desmaligen Verlust von 3 M. bedeuten.

* **Bei ausbrechender Feuer- bzw. Wasser- gefahr dürfte nachgehende Verfügung des Eisen- bahnen-Ministers für kleinere Ortschaften von Interesse sein. Zu Unfallmeldungen bei Feuer- oder Wassergefahr wie auch bei anderen das öffentliche Wohl berührenden Unglücksfällen sollen in solchen Orten, in denen sich keine Reichstagsan- stalten befinden, sofern sie Eisenbahnstationen besitzen, die Bahntelegaphen benutzt werden dürfen und zwar auch von denjenigen Stationen aus, die sonst für den Privat-Depeschenverkehr nicht geöffnet sind. Die Unfall-Meldedepesche darf aber nicht nach Schluß des Stationsdienstes verlangt und die Mel- dung selbst muß vom Aufgeber vollständig nieder- geschrieben werden. Die Berechnung der Gebühren aber geschieht nach dem Tarif für Privatdepeschen.**

— Im Mai d. J. waren im niederrheinischen weisfälligen Industriebezirk 189,000 Vergleute be- schäftigt. Außerdem wohnten hier 16,000 Verglei- uen. Es waren mithin 205,000 Vergarbeiter vor- handen. Heute beträgt die Gesamtzahl der Vergarbeiter ca. 210,000.

— **Wohnungsbedingungen für Kian- tisch** auf betreffend theilt die Abtheilung II der Wa- trofen-Division im Württembergischen mit, daß der 2. November d. J. von Bremerhaven abgehende Reichsdampfer „Prinz Heinrich“ über Shanghai bis Kanton laufen und dort unmittelbar vor den Wohnstätten eintrifft. Der Norddeutsche Lloyd hat sich bereit erklärt, Wohnstätten in den Bädern für die Anelöhigen der Besatzungen der Schiffe in Ostasien und von Kanton zu er- mäßigen Preisen zu verfahren. Derselben sind zunächst an Kiel und Württembergischen vor- gehende Sammelstellen zu richten, von wo ihre weitere Beförderung veranlaßt wird.

— Der Bezirksauschuss in Arnberg hat für den gesammelten Regierungsbegleit Arnberg den Beginn der Schonzeit für Rebhühner auf Sonntag, 20. November c., festgesetzt.

* **Witten, 5. Oct.** Im benachbarten Herbede herrscht in erschreckendem Maße die Masern- krankheit. Es soll dort fast kein Haus sein in dem keine Kinder krank liegen.

* **Mit dem heutigen Tage** ist der Fernsprech- Verlehr mit Horem, Bezirk Köln, eröffnet. Die Gebühr beträgt für ein Gespräch von drei Minuten Dauer 1 Mark.

— Auf der Crengelbantzstraße sind gegenwärtig eine ungewöhnlich große Anzahl von Arbeitern an der Vollenbung der electrischen Straßen- bahnen (Legung eines unterirdischen Leitungsdrabtes) beschäftigt.

* **Der Verein für Dts- und Heimath- lunde** hielt am Montag Abend im Hotel „Zum Adler“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand der wichtige Ver- handlungsgegenstand: Veranlagung und Beschlußfassung über den Verkauf von Bauplätzen von dem großen für den Bau des Württembergischen Museums bestimmten Bauplatze an der Württembergischen und verlängerten Schul- straße. Ein dahin lautender Antrag des Vorstandes wurde einstimmig angenommen. Es wurde jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß für den Museums- Bauplatz eine Fläche von mindestens 35 Mtr. Front nach der Württembergischen reserviert bleibe. Reflectanten für die betreffenden Bauplätze sind vorhanden. Einer Mitteilung des Herrn Bürger-

meisters Dr. Haarmann zufolge darf der Verein nunmehr auf die Verleihung der Corporationsrechte rechnen. Diese Mitteilung rief eine große Freude hervor. Vorher werden aber noch einige unentgeltliche Veränderungen an den Vereins-Satzungen vorge- nommen werden müssen. Zum Besten des Museums- Fonds wird die Veranstaltung einer Lotterie geplant; doch bedarf es dazu der Genehmigung der Behörden, an deren Ertheilung gewisselt wird. Im Monat November wird die ordentliche Generalversammlung stattfinden, in der u. a. über die bereits angekündigte Statuten-Änderung verhandelt werden soll.

* **Dortmund, 2. Oct.** Im hiesigen Gerichts- gefängnis befindet sich zur Zeit ein Mädchen von 15 Jahren, das wegen Mordversuchs und vor- fälliger Brandstiftung unter Anklage steht. Das Mädchen sollte die Aufwartung eines Kindes ihrer Herrschaft zu besorgen, die es aber annehmend mit Widerwillen und höchst ungenügend verriet. Das Mädchen brachte dem Kinde denaturierten Spiritus bei in der Absicht, dasselbe zu tödten. Das Kind wurde aber verheilt, da sofort Gegenmittel angewandt wurden. Das Mädchen gesteht die That ein und hat nur aus dem Grunde das kleine Mädchen bei Seite schaffen wollen, weil es ihm lästig war. Da die Thäterin noch keine 18 Jahre alt ist, wird sich nicht das Schwurgericht mit der Sache zu beschäftigen haben, sondern es ist die Strafkammer zuständig. Das Mädchen ist ordentlich und trauerlos.

* **Langendreer, 2. Oct.** Gestern wurde das neue Postgebäude in der Oberstraße „einem Zweite übergeben. — Die Chausseurungs- arbeiten in Dorst, bei welchen eine Erdmasse von 14,000 Cubikmeter einschließlich 2240 Cubikmeter Felsenort bewegt werden müssen, sind dem Wenebau unternehmer Herrn Bömer von hier übertragen worden. Derselbe ist 3 pSt. unter Kostenanschlag annehmen. Das ganze Object beträgt 80,000 M. — Vorgerufen ist die Genehmigung zur Verlegung des Veralf- Märktchen Bahnhofs von Seiten des Herrn Eisenbahnhalters eingetroffen.

* **Werne, 2. Oct.** Gestern fand die feierliche Einführung des Herrn Rectors Gohlisch durch den fgl. Kreisdehlinspector aus Bockum statt. Herr Gohlisch hat 18 Jahre in der Nachbargemeinde Langendreer amitt.

* **Castrop, 3. Oct.** An Stelle des als Resi- gionslehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zu Dortmund berufenen Herrn Rectors Rosenbera ist der hiesiger Conrector Herr Ludwig Terrari aus Warstein als Leiter der hiesigen Privat- Rectoratschule gewählt worden.

* **Ciekel, 3. Oct.** Gestern, am Feste des hl. Rosenkranzes, wurden in der hiesigen Pfarrkirche (Rosenkranzstraße) ungefähr 1800 hl. Communitionen ausgetheilt. Wegen des vergangenen Jahr eine Zu- nahme von ungefähr 400.

* **Niemte, 3. Oct.** Dem Redanten der hiesigen Feuerweh, Herrn Hauptlehrer Hegenberg wurden heute aus der Gasse der Württembergischen Versicherungs-Gesellschaft in Essen als Gratification an der Brandschadenkasse Gräter in Bergen 30 M. gezahlt. Gerade bei diesem Brande zeigte es sich wieder einmal, wie notwendig eine Feuerweh ist.

— **Serne, 3. Oct.** Ein viel roher Bombungs- weise wurde hier von einigen rabioten Wuthen aus- geführt. Einige Personen hielten hier mit einem Wagen vor einem Hotel, um ein Glas Bier zu trinken. Als sie die Wagenur fortsetzten, blühten die Pferde. Beim näheren Untersuchen bemerkte man, daß den Pferden die Hieschtheile der Vorder- füße durchschnitten waren. Die Thiere, die einen großen Wundtverlust erlitten hatten und kaum noch laufen konnten, mußten fortgeführt werden. Leider sind die Uebelthäter nicht ermittelt worden.

* **Recklinghausen, 3. Oct.** Am Samstag Mittag waren auf Reche „General Blumenthal“ Schacht III die letzten Todten geborgen. Der etwa 7 Mtr. hohe Korb, zwischen dem sich die Todten befanden, war auf 1 1/2 Mtr. zusammen- gedrückt. Heute wurden die Opfer des Gruben- unglücks auf Schacht III der Reche „General Blumenthal“ zur letzten Ruhe geleitet. Bereits in der Frühe des heutigen Tages wehten von einigen Häusern der Stadt Trauerfahnen herab, die sich von Stunde zu Stunde wehten. Auf Schacht III war eine ebenso sinnige wie erhebende Trauer- decoration angebracht. Sämmtliche unteren Fenster der Gebäulichkeiten waren mit schwarzem Tuch aus- drapirt, aus dem umförmig brennende Grubenlichter sich abhoben. Von dem Schachtthurne wehten mehrere schwarze Flaggen. Auch die Beleuchtung des Platzes dienenden Lampen brannten und waren in Flor gehüllt. Die Posten des von den Bureau zum Schacht führenden überhöhten Verbindungs- ganges waren ebenfalls umflort und mit brennenden, in Schwarz gehaltenen Grubenlampen behangen. Um 8 1/2 Uhr fand die erste Beerdigung statt, und zwar wurden zwei der Leiden in von der Reche ge- stellten prachtvollen Särgen nach dem Kirchhofe in Der überführt. Da die Zeit dieser Beerdigung nicht allgemein bekannt geworden war, blieb die Zahl des Trauergeleits nur klein. An der Spitze des Zuges ging eine Deputation des Dorer Kriegervereins mit Musikbegleitung, dann folgten Deputationen des Dorer und des hiesigen kath. Bergmanns- vereins, die ihre Banner mitführten. Den Leichen- wagen voran schritt die Giesmann'sche Capelle von hier. In den Wagen befanden sich, wie die vor- ausgetragenen Schilder besagten, die Leichen der Vergleute Herrn Lohsbau und Wilhelm Schröder. Hinter den Wagen schritten die Angehörigen der Todten. Den Beschluß des Zuges machten die Direction und die sämmtlichen Beamten von allen Schächten der Reche „General Blumenthal“, sowie einige andere Leidtragende. Um 4 Uhr heute Nachmittag fand die Beerdigung der übrigen 15 unglücklichen Opfer statt, und zwar von Schacht III aus. Heute früh 9 Uhr fand in der katholischen Pfarrkirche für die Verunglückten ein Leichen-Gelenamt statt.

* **Recklinghausen, 3. Oct.** Die Pocken- epidemie ist nunmehr völlig erloschen. Vor einigen Tagen konnte der letzte Patient an der Varade entlassen werden, und sind die vorhandenen Bettlücke verbrannt und das Gebäude gründlich desinficirt worden. Am Freitag Morgen reisten die barmherzigen Schwestern nach Münster zurück, und wurde die Varade polizeilich geschlossen.

* **Waderborn, 2. Oct.** Ueber die Typhus- fage wurde gestern im Stadtvorordneten-Sitzungs- saale eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und

der Stadtverordneten abgehalten, in welcher Chemiker Dr. Kasper aus Dortmund und Hofrath Prof. Dr. Gartner aus Jena über ihre Untersuchungen be- richteten. Ersterer referirte über den Gemisch- bakterienlogischen Zustand der Quellen, aus denen die Wasserleitung gespeist wird, und kam zu dem Er- gebniß, daß sämmtliche Untersuchungen ein sehr tadelloses Trinkwasser ergeben hätten, was jedoch keine Sicherheit gebe, daß es auch für die Zukunft gut sein werde. Hofrath Gartner hat die Frage von hygienischen Standpunkte behandelt und ist ebenfalls überzeugt, daß die geologischen Verhältnisse mit Sicherheit ergeben, daß die Ursache der Epidemie in der Verunreinigung des Leitungswassers zu finden sei, die nur nach stärkeren Niederschlägen zeitweilig eintrete und bewirke, daß der Typhus hier zeitweilig sei und öfters epidemisch aufsteige. Es sei deshalb unbedingt notwendig, andere Quellen für die Wasserleitung zu beschaffen, sowie eine Reihe weiterer sanitärer Maßnahmen zu treffen.

* **Elberfeld, 2. Oct.** Die harten Bestimmungen des Dynamitgesetzes mußten in der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts der Fabrikarbeiter Verh. Kraay und der Feilenhauer Carl Thomas von Remscheid, beide Familienväter, über sich er- gehen lassen. Bis vor Kurzem hatten sie sich straf- los geföhrt. Ende vorigen Jahres wurden sie arbeitslos und die Noth wurde ihr Gast. Sie brachten einen Einbruchsdiebstahl nach Lebensmitteln, und als diese verzehrt waren, einen zweiten und dritten; weitere Diebstähle folgten, nachdem sie einmal Gefängnis am Händerleben gefunden hatten, und das Ende vom Liede war, daß sie am 22. September hier von der Strafkammer wegen 19 bezw. 21 schwerer Diebstähle zu je 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. Da sie aber noch einen vollendeten und einen versuchten Ein- bruchsdiebstahl auf dem Kerkhofe, über die die Strafkammer nicht zu Gericht sitzen konnte, weil damit Verbrechen gegen die §§ 5 und 6 des Dynamit- gesetzes verknüpft waren, die zur Kompetenz des Schwurgerichts gehören, es handelte sich um Folgendes. In der Nacht zum 23. Januar d. J. waren sie in die Comptoirräume der Firma Claasen und Warbenheuer hier eingedrungen, hatten dort Pulver und verschlossene Tischschlösser aufgefunden und waren, nachdem sie verschiedene Kleinigkeiten gefunden hatten, daran gegangen, den Geldschrank zu öffnen. Dieser widerstand inessen allen An- forderungen. Kraay wußte jedoch Rath. Er füllte die Schlösser des-Schranks durch die Vordächer mit Dynamit, das er einige Tage vorher von einem Erbarbeiter für einige Schnapsgroschen er- halten haben will, und entzündete dieses mittelst einer Zündschnur. Der Schrank ging in Trümmer, die Hoffnung der Diebe, große Summen Geldes zu finden, wurde aber zu Schanden, denn die Inhaber der Firma hatten ihr Geld bis auf wenige Mark am Abend vorher mit nach Hause genommen. Etwa acht Tage später versuchten die beiden Angeklagten ihr Glück bei der Firma Carl Schillberg in Remscheid. Auch dort hatten sie es auf den Geldschrank abgesehen, verwendeten aber Mangel Dynamit Sprengpulver. Die Wirtungen des Pulvers waren aber zu schwach, der Schrank blieb geschlossen, wenn er auch arg beschädigt wurde. Der Polizei gelang es bald, die Thäter in den beiden Angeklagten zu ermitteln und sie zum Gefängnis zu bringen. So standen sie denn heute vor den Geschworenen, die sie eines vollendeten Einbruchs bei Claasen und Warbenheuer, eines versuchten Einbruchs bei Schillberg, eines verordneten Verbrechens gegen das Sprengstoff (Dynamit)-Gefetz bei Schillberg (§ 6) und Kraay außerdem eines Dynamitverbrechens bei Claasen und Warbenheuer (§ 5 des Dynamit- gefetzes) für schuldig erklärten. Das Schwurgericht verurtheilte darauf unter Einrechnung der am 22. September von der Strafkammer wegen der Anzahl Einbrüche über sie verhängten Zuchthausstrafe von je 3 1/2 Jahren Kraay zu insgesamt 9 Jahren, Thomas zu insgesamt 7 1/2 Jahren Zuchthaus, jeden ferner zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Greifeld, 2. Oct.** Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben hat die Rochtungs-Anstellung gestern Mittag eröffnet. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, daß derartige Ausstellungen, wenn sie auch Wunderdinge der feinen Rochkunst lösten, nicht für die obere Bejahung seien. Sie sollten vielmehr dem Mittel- und dem Arbeiterstande zeigen, wie man mit beschränkten Mitteln eine schmuckhafte und nahrhafte Speise bereiten und wie man ohne große Kosten seine Wohnräume behaglich ausstatten kann. Die Pflege des häuslichen Behagens, die Hebung des Familienfinnes, das sei eine wichtige sociale Aufgabe, zu deren Lösung auch die Greifelder Ausstellung hoffentlich beitragen werde. Bei dem nachfolgenden Rundgange sprach sich der Präsident sehr lobend über die reichhaltige und farbenprächtige Ausstellung aus.

* **M.-Gladbach, 2. Oct.** Vor einigen Tagen erreichte sich auf der Eisenbahnbrücke von Neus nach Nieren ein eigenartiger Unfall. Während ein Personenzug in die Station Roost einfuhr, wollte der Wagenwärter Dedder von hier den Packwagen bereits verlassen. Er öffnete zu diesem Zwecke die Schiebethüre des Wagens und hatte gerade seinen Kopf durch die Oeffnung gestekt, als der Zug mit einem Aufstoß stehen blieb. Dadurch fiel die Schiebethüre wieder zurück und der Kopf des Wagenwärters wurde derart eingeklemmt, daß der Mann schwere Verletzungen davontrug. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wofür er gestern gestorben ist. Auch für die Reisenden, welche die Wohnwagen haben, die Competenzen vor dem Unfall den des Zuges zu öffnen, mag dieser trau- rige Vorgang eine ernste Mahnung bilden.

* **Ans den Provinzen, 3. Oct.** Auf Reche „Nord- stern“ bei Horemart verunglückte über Tage bei einem Aufzuge ein polnischer Arbeiter. Er wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod in einigen Augenblicken eintret. Der so jah nach Leben Gekommene hinterließ Frau und mehrere Kinder. — Wegen Beschimpfung eines Lehrers in der Schule wurde eine Vergewaltigung in Recklinghausen, deren Schuld der Lehrer gestand, heute, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Chef des Generalstabes des VII. Arme- corps, von einem Gen. Wothman in Münster, ist als Bri- gade-Commandeur nach Berlin versetzt. — Von einem Hiren angefallen wurde in Weckum ein Fuhrmann. Das Thier war einer Wunderruppe davongelassen. Während der Fuhr- mann sich tapfer wehrte, kam auch schon der Eigentümer und befreite den Mann aus seinen nicht geringen Nöthen. — Der

von der Strafkammer in Duisburg wegen Körperver- letzung zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilte Arbeiter Boh- fänger ist seit seiner Abführung vom dritten Stock über das Treppengeländer des Gefängnisses und erlitt durch den Sturz in die Tiefe lebensgefährliche Verletzungen. — Bei einer in Gräfrath bei Solingen wohnenden Familie sollte die Hochzeit der Tochter stattfinden, als man den Bruder der Braut als Zeide ins Haus schaffte. Der Knäufelbe hatten den jungen Mann überfallen und ermordet. — Ein auf dem zweiten Stockwerk eines Neubaus in Götting beschäf- tigtger Maurer ließ eine eiserne Klammer aus der Wand fallen. Zufällig ging ein neunjähriger Knäufel Handlanger durch das Gerüst. Die Klammer fiel auf den Kopf des Kindes und grub sich in denselben ein. Bewußt- los brach der junge Mann zusammen und verlor nach kurzer Zeit.

Vermischtes.

* **Salzwedel, 2. Oct.** Die Altmärk wird von einer großen Rupe n p l a g e heimgeucht. Große Kohlscheider sind völlig abgegriffen und der Verlust ist sehr bedeutend. Am letzten Montag wurde auf der Wahnstraße Deblsfelde—Ragdeburg ein Eisen- bahnung durch wandernde Raupen geföhrt. In der Nähe des Jernhahnders bei Flechtingen blieb der Güterzug beinahe auf der Strecke stehen, weil die Räder in Folge Anheftung der Raubung auf den Schienen zu rutschen angingen. Millionen von Raupen haften an den Schienen und den Wagen- rädern.

* **Berlin, 3. Oct.** Gestern Nachmittag wurde in der Rionskirchstraße Nr. 16/17 die 58jährige Dienstmagd Theresia Kaiser ermordet. Sie war bereits 40 Jahre im Dienste des Breibergs Moller von der apostolischen Gemeinde. Der Arzt constatirte einen Stob über dem Auge, der mit einem stumpfen Gegenstand erfolgt sei, sowie mehrere Schläge über den Hinterkopf. Die Mörder er- brachten die Commode der Ermordeten, raubten deren Baarschaft und durchwühlten den Schreibtisch Mollers. Von den Mördern fehlt jede Spur.

* **Paris, 3. Oct.** Ein seltsames Schauspiel wird das öffentliche Eintreten Emile Zolas in die Dreyfus-Angelegenheit demnach zur Folge haben, nämlich die Zwangsversteige- rung eines großen Theiles seines Mobilars. Wie erinnert, war Zola wegen Verleumdung der am Dreyfusproceß beteiligten Schreibungsverhältnisse zu einer hohen Geldbusse verurtheilt worden; die Summe wurde den Verleibigten zwar angeboten, aber zurückgewiesen, weil Zola Vorbehalte daran geknüpft hatte. Anschlagzettel haben jetzt das Publikum für 11. October zur Versteigerung der heute im Hause Zolas gepackten Möbel, aller und neuer Kunst- werke, Gobelins, Teppiche, Mägen, Nippes im Schätzwerte von 30,000 Francs ein. Die Aus- wahl der betreffenden Objecte, deren wirklicher Werth über 100,000 Francs beträgt, wurde von Frau Zola im Beisein des Huissiers und der viel- genannten Schreibexperten Comard, Wolpome und Varinard vorgenommen. Zolas Advocat protestirte gegen die Pfändung, weil die Strafkammer, aller- dings unter Vorbehalt aller Reclamationsrechte, den Experten angeboten worden sei; diese ziehen eine öffentliche Auction vor. Nur eins erreichte Frau Zola Dank der Intervention des Polizeicommissars Cornette: daß der Huissier abgehen mußte, das Schlafzimmer zu betreten, dessen Schwelle Frau Zola mit den Worten vertheidigte: „Wagen Sie es, mich fortzuführen!“ Die ganze Angelegenheit erregt peinliches Aufsehen.

* **Wiblich, Mama:** „Pui, Fräulein, das ist aber doch abscheulich! Ich glaube gar, Du verzehrst in aller Gemüthsruhe den Jähren Kaputt. Du weißt doch, daß derselbe für den morgigen Freitag bestimmt ist?“ — Fräulein (kann): „Ja, Mama! Aber Papa sagt doch immer: „Was Du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen!“

* **Der Sandgrube.** Suchst eine Frau Du zu bereuen: „Thu' dies!“ Geh'n da und dort wir hin!“ Die letzte Weisung einer jeden heißt dies: „Ich hab' nichts anzusehn!“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 3. Oct.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Der Kaiser und die Kaiserin haben heute früh Rominten verlassen und begeben sich über Marienburg und Danzig nach Potsdam, wo die Ankunft morgen früh 8 Uhr zu erwarten ist.“ Der Aufenthalt des Kaisers in Rominten war ursprünglich bis zum 5. oder 6. d. M. in Aussicht genommen, ist also ersichtlich vorzeitig abgebrochen worden. Viel- leicht hängt dieser Umstand mit der ersten Wen- dung der Dinge in Ostasien zusammen. Fürst Hohenlohe ist gestern Abend hierher zurück- geföhrt. Staatssecretär v. Bülow wird heute Abend hier erwartet.

* **Kopenhagen, 3. Oct.** Die Beisehung der Königin in der Kathedrale von Roskilde findet am 15. d. M. statt. Zu derselben trifft der russische Kaiser ein, von Libau aus an Bord der kaiserlichen Yacht „Polaris“ nach Kopenhagen geht, wo die Ankunft am Freitag erwartet wird. Der Kaiser beabsichtigt, eine Woche in Schloß Bernstorff zu verbleiben.

* **Konstantinopel, 3. Oct.** Die hiesige rus- sische Botschaft empfing keine Weisungen in Sachen der Note bezüglich Creta. In türkischen Kreisen verlautet, der Sultan werde die Zurück- ziehung der türkischen Truppen von Creta ablehnen und die Note ausweichend beantworten, in der Hoff- nung, mit der Zeit eine andere Lösung der Frage zu erreichen.

* **Burg, 4. Oct.** (Telegramm.) Der von Dr. Perlon und Spring geföhrt Ballon der inter- nationalen Farben ist, nachdem er eine Höhe von 7400 Meter erreicht hat, glücklich bei Burg gelandet.

* **Rom, 4. Oct.** (Telegramm.) Bei einer Spazierfahrt in der Nähe von Subiaco widerfuhr dem Cardinal Matti ein Unfall. Der Cardinal erlitt Verletzungen am Kopf; man befürchtet eine Gehirnerschütterung.

* **Madrid, 4. Oct.** (Telegramm.) Die Nach- richt der englischen Wäiter über die Absicht der Ver- einigten Staaten, die Philippinen zu behalten, haben das größte Entsetzen hervorgerufen, da das Friedens- protocol eine solche Inanspruchnahme nicht gestattet. Die Regierung ist entschlossen, dagegen energisch Ein- spruch zu erheben.

* **Cettinje, 4. Oct.** (Telegramm.) Nach hier gelangten Meldungen aus Perenna kam es wegen eines dort verübten Verbrechens zu einem Kampf zwischen Muselmännern und Christen. Drei Niams wurden getödtet und mehrere verwundet, auf Seiten der Christen wurden zwei getödtet und zwei verwundet.

Herbst u. Winter 1898.

Mittheilung! Von unseren Einkaufsreisen zurück, empfehlen wir die von uns an Ort und Stelle direkt von Fabrikanten erworbenen besten Qualitäten in

Damen-Kleiderstoffen.

Die durch den direkten Bezug von allerersten Fabrikanten erzielenden Vortheile lassen wir unsern Kundentreise auch heute zugute kommen. Der neuen Mode ist in jeder Weise Rechnung getragen und sind wir überzeugt, durch reichhaltigste Auswahl, sehr billige Preise und größte Coulanz unseren Kunden den Einkauf in Kleiderstoffen in jeder Weise zu erleichtern.

Uni Cheviot in allen Farben, reine Wolle, per Meter 35, 65, 85, 98 Pfg., 1,45, 1,85 Mk.

Uni Crâpes, prächtige Farben, per Meter 65, 85 Pfg., 1,05, 1,20, 1,60 Mk.

Lup Karo, prächtige Stellungen, per Meter 1,05, 1,25 bis 3,25 Mk.

Travers, elegante Rippe, Changeants, per Meter 1,15, 1,35, 3,50 Mk.

Hauskleiderstoffe, solide Qualitäten, per Meter 15, 29, 36, 42, 65, Pfg., 1, 1,15 Mk.

Schwarze Mohairs, entzückende Neuheiten, per Meter 80, 95 Pf., 1,25, 1,85, 3,75 Mk.

Schwarze Frisés, ganz elegante Sachen, per Meter 1,95, 2,65, 3,15, 4,75, 5 Mk.

Schwarze Croisé-Cheviots, extra schwere Qualitäten, per Meter 1,45, 1,75, 2,00, 2,50 Mk.

Unsere Stoffe zeichnen sich durch besonders große Breiten aus. Jedes Maas ist erhältlich. Umtausch gestattet. Modelbilder gratis. Seiden und Besätze in großer Auswahl. Sämmtliche Kurzwaaren in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Gebr. Kaufmann, Witten, am Markt.

Herbst- und Winter - Neuheiten

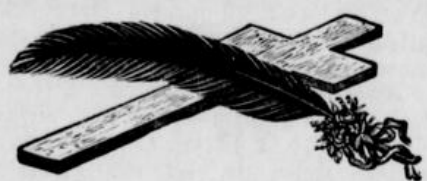
Jackets
Capes
Kragen
Regen-Mänteln
Abend-Mänteln

Blousen
Kleiderstoffen
Unterröcken
Kinder-Jackets
Kinder-Mänteln

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge und Paletots
sind in aussergewöhnlich reichhaltiger Auswahl am Lager.

Geschw. Blank,

Witten, Bahnhofstr. 15. Isidor Herzstein. Witten, Bahnhofstr. 15.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend gegen 10 Uhr unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante die

Wwe. Joseph Blöming,
Anna geb. Stein,

im Alter von 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach einem beinahe 12jährigen, mit großer Geduld ertragenen, schweren Leiden, nachmals versehen mit den Gabenmitteln unserer hl. röm.-kath. Kirche ruhig und ergeben in Gottes hl. Willen.

Um christliches Beileid bitten
Witten, Dortmund und Lügdenburg, den 4. Oktober 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr, vom Marienhospital aus, statt.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag den 6. Oktober curr. werde ich:
um 10 Uhr vormittags an meinem Pfandlokal beim Wirt Petero am Markt hierseits:

1 Ausrichte, 2 Tische, 5 Stühle, mehrere Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Kaffeeservice, 1 Waschgarnitur, 1 Staubmantel, 1 Reiseforb, 2 Paar Gardinen mit Galter und Roletten, 1 Gewürz-Clagere u.

Öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Witten, den 5. Oktober 1898.

Rüthe, Gerichtsvollzieher.

Kath. Bürgerverein, Witten.

Sonntag den 9. d. Mts. ist in der 1/8 Uhr beginnenden hl. Messe Gemeinschaftliche hl. Communion.

Um vollständige Theilnahme wird gebeten. 7 1/4 Uhr versammeln sich die Mitglieder im Vereinslokal.

Abends 8 1/2 Uhr:

Gemüthliche Versammlung und Vortrag

durch den hochwürdigsten Herrn Pfarrer Wächter aus Blankenstein über

Nigge Moden

Ferner wird zur vorläufigen Kenntniss der Mitglieder gebracht, daß die nächste gemüthliche Versammlung in welcher voraussichtlich ein chinesischer Missionar einen Vortrag halten wird, am 13. November d. J. stattfindet und am 8. Dezember d. J. ein Theaterstück in Aussicht genommen ist.

Der Vorstand.



Armenseelenverein vom hl. Josef.

Am Montag starb unser Mitglied Frau

Wwe. Anna Blöming

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 5 Uhr, vom S. erdhause, Marienhospital aus, statt.

Tüchtiger

Austreicher

für dauernde Arbeit gesucht.
Steinhauser Pütte.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten liegen die Wahlzettel am 6., 7. und 8. d. Mts. während der gewöhnlichen Dienststunden im Bureau des Einwohner-Registres zur Einsicht offen.

Erwählungen gegen die Nichtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind innerhalb der Auslagefrist bei uns mündlich oder schriftlich anzubringen.

Jeder selbständige Preusse, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte infolge rechtskräftiger richterlicher Erkenntnis verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Wahlmänn, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält.

Witten, den 3. Oktober 1898.
Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Den Eingang diesjähriger

Gemüse-Conserven

zeigt ergebenst an

Wilh. Heinr. Köster.

Billiges Angebot

für

**Bunte Betttücher,
Weisse Betttücher,
Schlafdecken.**

Die billigen Preise werden hier aus besonderen nicht angegeben.

Georg Blank

am Markt.

Aerztlich empfohlen.
PALMIN feinstes und billigstes Speisefett
(reines Pflanzenfett). Zu beziehen aus den besseren Kolonialwaaren u. Delikatessen-Geschäften à Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg.

Chr. Tölle, Düsseldorf.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes, kath.

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.
Näheres zu erfragen
Tiefenweg 45a III.

Eine

Wohnung

per 1. November zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsst. d. Stg.



Feinste russische

Kronen-Sardinen,

per 10 Pfund 1,80
" " 8 Pfund 1,70
per 30 Pfund 5 Pf.

empfiehlt

H. Jodykeppel.

Fahnen
Reinecke, Hannover.